

NEWTOWER

Kultur in Gengenbach

#28.11.
JA ZUM
TOWER

WARUM MIT
JA STIMMEN

✓ SICHERHEIT

✓ GARANT

✓ FAIRNESS

WIR STEHEN
FÜR:

✓ INSTANDSETZUNG

✓ ÖFFNUNG

✓ KULTUR & GESCHICHTE

Miteinander für die
Instandsetzung und
der Öffnung eines
Denkmals unserer
Heimatgeschichte

INFO
VERANSTALTUNG
12. & 19.11.
In der Firma ALISEO,
auf dem ehemaligen
Gengenbacher
HUKLA Gelände

**Es geht um ein
historisches Vermächtnis**

Warum der historische Verein
Gengenbach e. V. die Aktion
„JA zum Tower“ unterstützt.

Das Ehepaar Hügel als Ehepaar Köhler um 1900



MITTEILUNG DES HISTORISCHEN VEREINS GENGENBACH VOM 7.11.2021

Der Historische Verein Gengenbach erteilt keine Empfehlungen, wie seine Mitglieder sich zu entscheiden haben, weder politisch, erst recht nicht bei Bürgerbegehren oder Bürgerentscheiden mit freier und geheimer Wahl.

Das Schicksal des denkmalgeschützten Turbinenhäuschens an der Kinzig, genannt: TOWER, hat bei der Mehrheit der aktiven Mitglieder des Historischen Vereins Gengenbach leidenschaftliches Engagement ausgelöst. Der TOWER aktiviert Jugenderinnerungen, gilt als eines der besonders gefährdeten Kulturdenkmäler in Gengenbach.

PRIVATES ENGAGEMENT UND SPENDEN SIND RAR UND SELTEN.

Wo sind private Investoren, wenn es um den Erhalt von Kulturdenkmälern geht? Diese schmerzliche Erfahrung macht der Historische Verein unentwegt, wenn er verzweifelt versucht, die historischen Schätze Gengenbachs in die Zukunft zu retten. Die Sicherung, Instandsetzung, Erhaltung und öffentliche Nutzung des TOWERS für die Bürger haben die beiden einheimischen Investoren Jürgen Stumpfhaus und Daniel Suhm versprochen. Und die Fabrikantenfamilie Köhler/Junk, die den TOWER gebaut hat, wünscht sich, daß die beiden privaten Investoren den TOWER wieder zum Leben erwecken. Dieser Wunsch des TOWER-Eigentümers Köhler/Junk sollte respektiert werden.

Der Historische Verein Gengenbach hofft, daß andere Privatinvestoren sich dem Beispiel von Jürgen Stumpfhaus und Daniel Suhm anschließen und sich bei weiteren, dringlichst schützenswerten Kulturdenkmälern in unserer Stadt engagieren:

Von der Witterung bedroht sind die wertvollen Epitaphe und Grabmale vor der Aussegnungshalle. Efeu zerfrisst kontinuierlich die historische Stadtmauer hinter der Sparkasse am Zwinger. Die über 400 Jahre alte Ecce-Homo-Kapelle, links unterhalb der Martinskirche, müsste wieder restauriert werden. Und sofort saniert werden müsste ein viele hundert Jahre altes Kleinod, die Kapelle St. Michael im Haigerach.

AUSZUG AUS DER MITTEILUNG VON DIETER HALSINGER AN DIE MITGLIEDER DER GLG 09.11.2021 NOVEMBER 2021

Liebe Mitglieder und Sympathisanten der GLG, zum ersten Mal haben wir in Gengenbach einen Bürgerentscheid!

Der Bürgermeister fordert: „Ihr NEIN bedeutet SICHERHEIT schaffen!“ Diese Sicherheit gilt es abzuwägen gegen die Option, dass die privaten Investoren die Stadt von den Kosten eines eingetragenen Kulturdenkmals freihalten. Für mich könnte, mit der Initiative der Käufer des „Towers“, Jürgen Stumpfhaus und Daniel Suhm, in Gengenbach ein neues

„Kleinod“ geschaffen werden. Der „Tower“, der jahrelang dem Verfall preisgegeben war, soll durch eine private Initiative, saniert, aufgewertet und der Öffentlichkeit, z.B. für Kleinkunstveranstaltungen, oder private Feiern, zur Verfügung gestellt werden. Darüber hinaus befindet sich im „Wasserschlößle“ das älteste Wasserkraftwerk Badens, das noch weitestgehend im Originalzustand erhalten ist.

MIR GEHT ES DARUM, DASS DER TOWER „EINE ZUKUNFT HAT“ UND NICHT WIEDER IM „DORNRÖSCHENSCHLAF“ VERSINKT.

Und diese Befürchtung habe ich, wenn sich der „Tower“ im Eigentum der Stadt befinden sollte. Die Stadt Gengenbach hat sicherlich nicht das Geld und die Motivation, den Tower, so zu sanieren und zu betreiben, wie es die bisherigen Eigentümer vor haben! Viele Argumente wurden angeführt, die für die Nutzung des Vorkaufsrechtes durch die Stadt Gengenbach sprechen sollen. Für mich sind sie alle **„an den Haaren herbeigezogen“** und in keinster Weise nachvollziehbar. So zum Beispiel das Argument der Tower liegt in einem festgesetzten Überschwemmungsgebiet und deshalb können dort keine (Neben-)Gebäude errichtet werden. Die Stadt selbst nimmt für sich in Anspruch, dass auf dem Gelände die Verkaufshäuschen für den Weihnachtsmarkt abgestellt werden. Oder: Der Tower liegt im Außenbereich nach § 35 BauGB. Das ist richtig. Dort steht er aber schon seit 121 Jahren und schon länger als das BauGB in Kraft ist! Oder: Es gibt keinen Wasser- und Abwasseranschluss. Sind das Argumente gegen eine sinnvolle Nutzung des Towers? **„Wer nicht will, findet Gründe oder Ausreden, wer etwas möchte findet Wege!“**

Jetzt mag jeder für sich entscheiden, was „das Wohl der Stadt“ und seiner Bürger ist. „Die Sperrung der Kinzigtalhalle wegen rechtlicher Klagen aus der Nachbarschaft“ wird in der Infobroschüre von Bürgermeister Erny in Erinnerung gerufen. Aber dieser Hinweis ist nicht vergleichbar. Damals kamen die Klagen aus einem ständig bewohnten „reinen Wohngebiet“. Der „Tower“ soll ein Eventhaus werden, wie es bereits eines in der Nachbarschaft (Eventhaus Schwarzwald) besteht. Oder sind die Nachbarn in der Kaiserstraße von den Emissionen und Auswirkungen einer Erweiterung der Kläranlage nicht so betroffen, wie die „Gäste“ bei einer zukünftigen Nutzung des „Towers“? Übrigens: Die Stadtwerke sind auch bisher verpflichtet Grenzwerte bei den Immissionen einzuhalten und bei deren Überschreitung Schutzvorkehrungen vorzunehmen! Und gelten die ganzen angeführten Bedenken plötzlich nicht, wenn sich das Gebäude im Eigentum der Stadt befindet? Für eine Zukunft des „Towers“ und vor allem für Vertrauen und Respekt im Umgang mit Andersdenkenden!!!

Meine Bitte: Nehmt die Möglichkeit der direkten Demokratie mittels Bürgerentscheid wahr! Geht zur Wahl und stimmt mit JA. Dieter Halsinger



Jürgen Stumpfhaus & Daniel Suhm – vorläufige Besitzer des Towers

Laut LEADER Förderantrag, den Bürgermeister Erny nun als sein Nutzungskonzept für den Tower ausgibt, will er daraus ein Technikmuseum machen, als Endstation eines über 400.000 € teuren „Energieweges“, der über den Kinzigdamm entlang der gigantischen Speditionshallen zum Tower führen soll. Dessen historische Turbinenanlage kann dann von Besuchern, -bei vorheriger Anfrage bei der Stadt-, besichtigt werden. Die dringend notwendige Sanierung des baufälligen Towers ist im Förderantrag allerdings nicht vorgesehen, sondern nur eine minimale Verkehrssicherung, – das heißt, wenn wieder mal ein Ziegel herunterfällt. Wollen Sie dies als Zukunft des seit Jahren zugemauerten „Towers“, oder hat unser „Tower“ ein zweites Leben verdient, als echtes Technikmuseum und als Insel der Kultur. Ein Technikmuseum im Tower, dem ältesten Wasserkraftwerk Badens aus dem Jahre 1900, das wollen wir schon lange. Deshalb haben wir den Tower im Frühjahr 2021 vom Urenkel des Erbauers erworben und sofort beim Regierungspräsidium beantragt, daß er unter Denkmalschutz gestellt wird. Wir, das sind die zwei Technik begeisterten Gengenbacher

UNSERE FRAGE: Was will Bürgermeister Erny tatsächlich mit dem Tower anfangen?

Bürger: Daniel Suhm (Schreineri & Zimmerei) und Jürgen Stumpfhaus (Filmemacher, ZDF Terra X). Wir wollen den Tower nach seiner denkmalgerechten Sanierung, die wir aus eigener Tasche bezahlen, zum schmucken Wahrzeichen des Kinzigtals machen, das öffentlich zugänglich ist. Allein Bürgermeister Erny versucht seitdem mit fadenscheinigen Begründungen unser Vorhaben zu verhindern und hat dazu das Vorkaufsrecht der Stadt bemüht. Er will verhindern, daß unsere Privatinitiative den Tower zum Wahrzeichen unserer Heimat macht, als einzigartiges Technikmuseum und als Insel der Kultur, die kleineren Gesellschaften zur Verfügung steht: für Dichterlesungen, Kunst- und Fotografie sowie für Wechselausstellungen des historischen Vereins. Oder zu sommerlichen Gartenfesten kleinerer geschlossener Ge-

JA ZUM TOWER BEDEUTET JA ZU GENGENBACH

sellschaften, wie es seit der Stilllegung als Kraftwerk im Jahr 1966 schon Tradition geworden ist. In seinem Nutzungskonzept und LEADER Förderantrag ist kein einziger Euro für die dringend erforderliche Instandsetzung des Towers vorgesehen. Der Tower ist nichts weiter, als die Endstation seines „Energieweges“, kurz der Tower bleibt wie er ist. Vom Verfall bedroht. Eine Verkehrssicherungspflicht genügt.

Für alle Bürgerinnen und Bürger gelten die gleichen Gesetze. Wir fragen uns, ob Bürgermeister Erny sich davon ausnimmt?

Denn genau diese öffentliche Nutzung des Towers als Technikmuseum, die Bürgermeister Erny nun plötzlich selbst plant, um damit ein notwendiges öffentliches Nutzungskonzept des Denkmals vorweisen zu können, diese öffentliche Nutzung untersagt er den beiden Käufern, indem er dafür das Vorkaufsrecht der Stadt bemüht. Denn die Privatinitiative hat den Tower ja bereits gekauft, nur eingetragenen Sanierung, die wir aus eigener Tasche bezahlen, zum schmucken Wahrzeichen des Kinzigtals machen, das öffentlich zugänglich ist. Allein Bürgermeister Erny versucht seitdem mit fadenscheinigen Begründungen unser Vorhaben zu verhindern und hat dazu das Vorkaufsrecht der Stadt bemüht. Er will verhindern, daß unsere Privatinitiative den Tower zum Wahrzeichen unserer Heimat macht, als einzigartiges Technikmuseum und als Insel der Kultur, die kleineren Gesellschaften zur Verfügung steht: für Dichterlesungen, Kunst- und Fotografie sowie für Wechselausstellungen des historischen Vereins. Oder zu sommerlichen Gartenfesten kleinerer geschlossener Ge-

hen wird, wenn die Privatinitiative den Bürgerentscheid gewinnt und damit zum eingetragenen Eigentümern wird! Er unterstellt den beiden Gengenbachern, die Entwicklung und Zukunft der Stadt negativ beeinflussen zu wollen. Er beschwört die Gefahr, daß durch zwei „Privatinvestoren“ Millionenschäden verursacht werden, da diese den Betrieb und den Fortbestand der Kläranlage aufs Spiel setzen.

Er droht sogar den Bürgern der Stadt mit einer spürbaren Erhöhung der Abwassergebühren, wenn sie nicht für ihn stimmen!

Sein letztes Gegenargument ist, daß der „Tower“ zu einem ähnlichen Desaster wie das der Kinzigtalhalle wird. Wieder serviert er nur Halbwahrheiten. Die Kinzigtalhalle wurde 1973 als Sporthalle genehmigt und gebaut, aber dann auch für nichtsportliche Veranstaltungen genutzt. Als die Stadt die benachbarten Grundstücke im „Oberen Grün“ als Bauland verkaufte und zum Wohnmischgebiet erklärte, kam es zur Klage eines Anwohners, der mit Lärmschutz abgeholfen wurde. Was hat das nun mit dem Tower zu tun? Liegt er im Gengenbacher Außenbereich oder im Wohngebiet? Wer soll im Außenbereich wegen belastenden Immissionen klagen? Frösche und Fischreier? Das Immissionsschutzgesetz besagt zudem, daß man nur einen Schutzanspruch hat, wenn man sich dauerhaft dort aufhält, wie in einem Wohngebiet. Keinen Schutzanspruch hat man hingegen, wenn man sich als Besucher im Einwirkungsbereich von Immissionen nur vorübergehend aufhält. **Also wieder einmal: Viel Lärm um Nichts.**



FRAGEN SIE JÜRGEN STUMPFHAUS

Jürgen Stumpfhaus beantwortet alle Fragen rund um den Tower, was Sie noch wissen wollen und was für Bedenken sie haben.

INFO VERANSTALTUNG im 900 Sitzplätze zählenden Ausstellungsforum von ALISEO, am Freitag, den 12. November und am Freitag, den 19. November 2021, auf dem ehemaligen Gengenbacher HUKLA Gelände. **Beginn 19 Uhr**

**INFO
VERANSTALTUNG
12. & 19.11.**
In der Firma ALISEO,
auf dem ehemaligen
Gengenbacher
HUKLA Gelände

Bildquelle: www.stadtanzeiger-orttenau.de Foto: gro

DIE KOSTENAUFSTELLUNG DER STADT GENGENBACH

Bürgermeister Erny sieht in dem von ihm vorgeschlagenen „Energieweg“ das Nutzungskonzept für den Tower. Wir haben deshalb eine Kosten- Nutzen Rechnung für den Tower erstellt.

Kosten des „Energieweges“ gemäß Kostenkalkulation und LEADER Förderantrag: **400.000 €**

Davon entfallen 40 % Selbstbeteiligung auf die Stadt Gengenbach:

Geschätzte Kosten für die Stadt Gengenbach:

160.000 €	Eigenanteil „Energieweg“ :
57.000 €	Kauf des Towers, inkl.
	Notar - und Grunderwerbssteuer
25.000 €	Bürgerentscheid
17.000 €	Rechtsberatung durch
	Freiburger Anwaltskanzlei und
	Ausgaben für Werbeagenturen

259.000 € netto

**HIERBEI IST KEIN
EINZIGER EURO VON DER
STADT FÜR DIE
INSTANDSETZUNG DES
TOWERS GEPLANT!**

Die GLG ist der Meinung, daß dieses Geld, das bisher nicht eingeplant wurde und über neue Schulden finanziert werden muss, besser in die „Pflichtaufgaben“ der Stadt, wie die Sanierung der Schulen und Kindergärten, investiert werden sollte.“

259.000 € netto Ausgaben ohne daß ein einziger Euro der Instandsetzung des denkmalgeschützten Towers zugutekommt. Denn in dem Förderantrag steht kein Wort von Instandsetzung. Allein der Verkehrssicherung muss die Stadt genügen, das heißt, wenn mal wieder ein Zigel herunter fällt. Das heißt für die Stadt Gengenbach Ausgaben von 259.000 Euro für eine Endstation eines Energieweges, der auf dem Kinzigdamm entlang der gigantischen Speditionshallen zum Tower führt, dessen „technische Anlage Besucher auf Anfrage bei der Stadt besichtigen können. Das heißt, 259.000 Euro für ein Mahnmal, dessen Turbinenraum nur auf Anfrage geöffnet wird. **259.000 € öffentliche Steuergelder für etwas, das gar nicht von uns Gengenbachern genutzt wird! Und was nützt es dem Tower! Nichts, denn in die Instandsetzung des ältesten badischen Wasserkraftwerks wird davon kein einziger Euro investiert.**



UNSER VERSPRECHEN!

Originalplan vom TOWER, eine Kathedrale der Energie aus Wasser. Fertiggestellt im Jahr 1900. Wenn es nach Daniel Suhm und Jürgen Stumpfhaus geht, kommt dieser Jugendstilturm wieder auf den Tower, der 1945 durch einen Angriff auf Gengenbach zerstört wurde.

DAS KLÄRWERK UND SEINE IMMISSIONEN

Viel Lärm um Nichts!
Oder eine gezielt verbreitete
Falschbehauptung?

Keine Fairness, indessen droht Bürgermeister Erny den Bürgern in seiner Stellungnahme zum Bürgerentscheid mit einem Schreckensszenario, falls aus dem Tower ein Technikmuseum und ein Ort kultureller Begegnungen wird, wie es Jürgen Stumpfhaus und Daniel Suhm planen. Betrieb und Zukunft der Kläranlage wie der Stadtwerke sollen seiner Ansicht nach gefährdet sein. Den Bürger/-innen droht er zudem mit höheren Abwassergebühren, wenn Sie nicht in seinem Sinne stimmen. Das Vorkaufsrecht verhindere fürsorglich immissionsschutzrechtliche Beschwerden von Besuchern, deren Gesundheit durch die Immissionen des Klärwerkes gefährdet sei.

Seit Jahren gehört indessen die Besichtigung der Kläranlage mit Kindern zum festen Bestandteil des Ferienprogramms der Stadt Gengenbach. Grundsätzlich eine gute und verantwortungsvolle Bildungsinitiative der Stadt Gengenbach gegenüber den jungen Bürgern unserer Stadt. Gegen diese jahrelange Bildungsinitiative im Gengenbacher Ferienprogramm, steht das Zitat aus dem von Bürgermeister Erny bestellten anwaltlichen „Ferngutachten“, das er durch Falschaussagen vorab manipuliert.

DORT STEHT IM GENAUEN:

“Die geplante Nutzung der Bürgerinitiative ist unzulässig, wenn es schädlichen und unzumutbaren Umwelteinwirkungen ausgesetzt ist.

(..) Die äußerste Grenze ist deshalb bei der Schwelle zur Gesundheitsgefährdung zu ziehen.(..) Im vorliegenden Fall entstehen an der Kläranlage betriebsbedingt erhebliche Geruchsbelästigungen. Sie haben mir mitgeteilt, daß diese erheblichen, von der Kläranlage ausgehenden Geruchsbelästigungen nicht verhindert oder eingedämmt werden können. Nach ihren Informationen weht der Wind vormittags vom Kinzigtal Richtung Offenburg. Am Nachmittag und Abend dreht sich der Wind jedoch und die Gerüche breiten sich in Richtung Kinzigtal aus. Das Wasserschloß liegt genau in dieser Windrichtung. Es ist deshalb vorhersehbar, daß es dadurch zu Beschwerden und Problemen bei Veranstaltungen im Außenbereich kommen wird. Außerdem entstehen durch die Kläranlage erhebliche Lärmbelästigungen. Für die Belüftungsbecken sind die Gebläse im 24 Stunden Betrieb im Einsatz. Diese Aspekte sprechen eindeutig dafür, daß durch ein Nebeneinander zwischen Klärwerk und geplantem Vorhaben im Wasserschloß erhebliche Immissionskonflikte und bodenrechtliche Spannungen entstehen.“

Des Weiteren werden von der von ihm beauftragten Rechtsanwaltskanzlei richterliche Urteile erfolgreicher Klagen von Bewohnern aus Wohngebieten angeführt, die sich wegen Immissionen beschwert haben. Wohlgermerkt: WOHNGBIET.



Öffentliches Facebook-Posting von Thorsten Erny "Ferienprogramm mit dem Bürgermeister"

Obwohl der Gesetzestext des Immissionsschutzgesetzes etwas ganz anderes sagt?

■ Besucher, die sich nur vorübergehend im Einwirkungsbereich von Immissionen aufhalten, haben kein Recht auf Beschwerde. Zudem hält unser modernes Klärwerk die gesetzlichen Grenzwerte ein und es kommt nicht zu den erheblichen gesundheitsgefährdeten Lärm- und Geruchsbelästigungen, wie Bürgermeister Erny behauptet. Wäre er sonst der alljährlicher Gast im Klärwerk, beim Fototermin mit den Kindern des Sommerferien Programms?

In diesem Zusammenhang fragen wir uns natürlich: warum werden Kinder diesen erheblichen und von der Kläranlage ausgehenden Geruchs- und Gesundheitsgefährdung unterzogen, die Herrn Erny plötzlich aus dem Hut zaubert? Die fröhlichen Bilder von Herrn Erny am Klärbecken sollen doch etwas anderes kommunizieren. Warum müssen Mitarbeiter der Stadt Gengenbach an solch einem unzumutbaren und schädlichen Arbeitsplatz arbeiten und sind tagtäglich diesen enormen gesundheitlichen Risiken ausgesetzt? Wenn man dem bestellten rechtsanwaltschaftlichen Gutachten

Glauben schenkt, fragt man sich unweigerlich: Wo ist der zwingend erforderliche Arbeitsschutz (Gasmasken und Gehörschutz) auf den Bildern zu sehen, die Bürgermeister Erny auf seiner Facebook Seite stolz eingestellt hat?

Aus unserer Sicht wird hier mit unfairen Mitteln und Falschaussagen ein Schreckensszenario aufgebaut. Denn das Gengenbacher Klärwerk ist modern und überschreitet die gesetzlichen Grenzwerte nicht. Also wieder: Viel Lärm um Nichts. Und das einzige, was verdächtig riecht, ist die Argumentation von Bürgermeister Erny.

WIR STEHEN FÜR:

- ✓ INSTANDSETZUNG
- ✓ ÖFFNUNG
- ✓ KULTUR & GESCHICHTE

WIR ERINNERN UNS!

Mit großem Befremden lasen wir in der Infobroschüre die Stellungnahme von Bürgermeister Thorsten Erny. Eine Seite voll mit haltlosen Unterstellungen und Verleumdungen. Es ist deshalb nicht einfach, dabei gelassen zu bleiben, wenn man das Gute will und so schlecht gemacht wird und Lügen über einen verbreitet werden. **BEGEGNET MAN SO BÜRGERLICHEM ENGAGEMENT?**

Aus der Wahlbroschüre von Thorsten Erny 2011



“...Bürgerinnen und Bürger sollen sich einmischen können, ihre Fachkompetenz einbringen, auch öffentliche Aufgaben übernehmen oder zumindest mitentscheiden können...”

“...Viele Ideen und Projekte können nur dann verwirklicht werden, wenn sich Bürgerinnen und Bürger selbst einbringen. Als ihr Bürgermeister werde ich Ihr Engagement fördern und unterstützen...”

JA ZUM TOWER HEISST:

- ✓ daß von den beiden Gengenbacher Bürgern aus eigenen Mitteln eine vollständige denkmalgerechte Sanierung durchgeführt wird, die eine öffentliche Nutzung als Technikmuseum und Veranstaltungsort kleinerer Gesellschaften vorsieht, wie Foto- und Kunstausstellungen, Lesungen etc.
- ✓ daß der 1945 abgeschossene Turm, der seitdem nur mit einem Notdach bedeckt ist, wieder mit der ursprünglichen Turmspitze versehen wird.
- ✓ daß der Tower zu einer Insel der Kultur wird, auf dem aber auch kleinere Gesellschaften ihre Feste feiern können.
- ✓ daß er zu einem schmucken Wahrzeichen unserer Stadt und dem Kinzigtal wird.

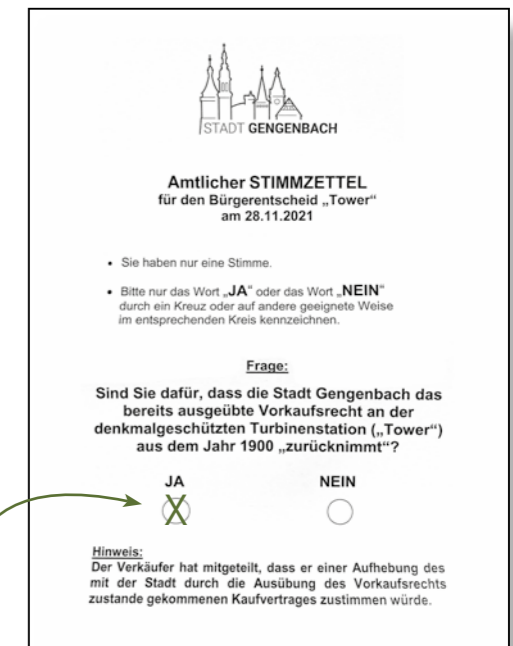
NEIN ZUM TOWER HEISST:

- ✗ Allein die unrestaurierte technische Anlage wird auf Anfrage bei der Stadt Besuchern zur Verfügung stehen, ansonsten bleibt der „Tower“ geschlossen und seine Fenster zugemauert.
- ✗ Allein einer Verkehrspflicht muß die Stadt nachkommen, das heißt, wenn mal wieder ein Ziegel herunterfällt..
- ✗ Eine aufwändige, und dringend notwendige Sanierung des in die Jahre gekommenen Gebäudes, daß nicht nur ein Technik- sondern auch eine Architekturdenkmal der Heimatgeschichte ist, ist von der Stadt nachweislich nicht vorgesehen.
- ✗ Sollte der Förderantrag des „Energieweges“ scheitern, ist nicht einmal vorgesehen, der Öffentlichkeit die technische Anlage zugänglich zu machen. Was gemäß des vorgelegten Rechtsgutachtens der Stadt auch gar nicht möglich ist, um immissionsschutzrechtliche Beschwerden abzuwehren.

Stimmen Sie deshalb mit JA zum Tower. Und damit gegen die Ausübung des Vorkaufsrechts durch die Stadt, die verhindern will, daß unser „Tower“ endlich saniert wird, als Technikmuseum und als Insel der Kultur.

Die beiden Gengenbacher Bürger Daniel Suhm und Jürgen Stumpfhaus begeistern sich für alte Technik und Kultur. Ihre Absicht ist, aus eigenen Mitteln den „Tower“ denkmalgerecht zu sanieren und der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Als Technikmuseum und für kleinere kulturelle Veranstaltungen. Nur gefällt das Bürgermeister Erny nicht, obwohl er doch privates bürgerliches Engagement so lobt. Deshalb hat er das Vorkaufsrecht ausgeübt, um dieses Vorhaben zu torpedieren. Das zentrale Argument von Bürgermeister Erny ist, daß bei einer Öffnung des Towers als Technikmuseum es zu Beschwerden der Besucher wegen dem benachbarten Klärwerk kommen könne. Allein deshalb sei diese Öffnung für Besucher aus immissionsschutzrechtlichen Gründen den Betreibern fürsorglich zu untersagen. **Glauben Sie ihm das jetzt noch?**

WICHTIG BEI DER WAHL AM 28.11.2021



Wenn sie gegen die Ausübung des Vorkaufsrechts der Stadt Gengenbach sind, kreuzen Sie im Wahlschein das JA an.



SICHERHEIT das alle Bürger in Zukunft Zugang haben werden und kein weiterer Verfall statt findet

GARANT für einen weiteren reibungslosen Betrieb und Fortbestand der Kläranlage **OHNE** Einschränkungen

FAIRNESS im bürgerlichen Dialog in allen Belangen zu den Themen: Nutzung, Sanierung und Denkmalspflege

Wenn Sie Herrn Erny in dieser Sache vertrauen, kreuzen Sie im Wahlschein das NEIN an.



Bildquelle: Amtlicher Stimmzettel der Stadt Gengenbach

Bildquelle: Wahlbroschüre Thorsten Erny 2011



